

c) *Mischhandschriften:*

Δ gehört in dem der Akoluthie zufolge aus der Γ-Klasse stammenden Abschnitt von Nr. 19 bis 26<sup>1</sup> tatsächlich dieser Klasse an: s. Prom. sive Cauc.

Ein Abschnitt von δ ist aus δ (= Δ) abgeleitet:<sup>2</sup> s. den Nigrin; ein anderer aus Φ φ<sup>3</sup>: s. die Totengespräche.

C(A): Auch bei dieser Handschrift wurden meine Schlüsse, die ich aus den Akoluthien der einzelnen Abschnitte zog, durch die Lesarten bestätigt. Es ist ein größtenteils aus Handschriften der B-Klasse geschöpfter Mischkodex.<sup>4</sup> In den Göttergesprächen folgt er in beiden Abschnitten<sup>5</sup> der B-Klasse. In manchen der typischen B-Akoluthie angehörigen Schriften schließt er sich dem Cod. U besonders enge an: s. Hahn und Bis acc. Im zweiten Bestand der Totengespräche<sup>6</sup> sowie in den Meeresgöttergesprächen sind nicht bloß seine Akoluthien, sondern auch seine Lesarten die der Γ-Klasse; daraus, daß er in beiden Schriften mit F verbündet ist, folgt, daß sie in C(A) aus derselben Quelle wie in F geflossen sind.<sup>7</sup> Auch in der Schrift De luctu, die in ihm außerhalb der Ordnung steht,

---

der sophistischen Gattung vereinigt sind (s. S. 236<sup>4</sup>). Der Redaktor hatte offenbar die Absicht, sophistische Meisterwerke in gut lesbarer Form (in textlicher Hinsicht) herauszugeben, zum Zwecke rhetorischen Unterrichtes, wie ich vermute. Denn so begreiflich die Auslassung der Longaevi und der Saltatores ist, so unbegreiflich erscheint die Auslassung der unzweifelhaft echten Schriften Rhetor. praeceptor und De die nefasto. Wenn man aber annimmt, daß die Zusammenstellung des Kodex auf einen mittelalterlichen *μάγιστρος ἑρῶρων* zurückgehe, versteht man, daß diesem in ersterer Schrift die ironische Behandlung der Rhetorik aufs höchste mißfiel — die Schrift wurde deshalb in Γ sogar herausgerissen — in letzterer das unerquickliche Gezänk mit einem Rhetor. Fühlte sich etwa der Redaktor selber getroffen?

<sup>1</sup> S. S. 36 f.

<sup>2</sup> S. S. 38 f.

<sup>3</sup> S. a. a. O.

<sup>4</sup> Die im 19. Jahrh. maßlos überschätzte Handschrift A erweist sich somit als minderwertig.

<sup>5</sup> S. S. 177.

<sup>6</sup> S. S. 49.

<sup>7</sup> S. S. 61.